

Verkauf täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeigasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

No. 121. Hermannstadt, Dienstag den 29. Mai 1906. 122. Jahrgang.

Differenzen mit der Unabhängigkeitspartei.

Budapest, 26. Mai.

In den Couloirs des Abgeordnetenhause sah man heute — wie „N. B. Z.“ berichtet — während der langweiligen Abstimmungen für das Bureau ziemlich erregt disputierende Gruppen. Mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei äußerten unerbittlich ihre Auffassung, daß es mit ihrer traditionellen Praxis unvereinbar sei, das Rekrutenkontingent für das gemeinsame Meer zu votieren. Als hierauf Mitglieder der Volkspartei und der Verfassungspartei anführten, daß die Führer der Unabhängigkeitspartei, als sie im Kabinett Platz nahmen, die Verpflichtung eingegangen sind, daß die diesbezüglichen Vorlagen der Regierung auch seitens ihrer Partei angenommen werden, da es ja sonst ganz leicht passieren könnte, daß die Vorlagen die erforderliche Majorität nicht erhalten, entgegneten die Kossuthianer, das Schicksal der Vorlagen werde nicht beeinflusst, wenn sich die Unabhängigkeitspartei von der Abstimmung abtendert. Doch diese Argumentation erregte sehr lebhaften Widerspruch. Man erklärte den Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei, daß es gegen die Anforderungen des politischen Anstandes verstoße, Verpflichtungen zu übernehmen und dieselben dann nicht einzuhalten. Die Unabhängigkeitspartei wolle da eine sehr zweifelhafte Rolle. Sie nehme einen sehr intensiven Anteil an der Regierung für sich in Anspruch, fordere für sich leitende Stellen, wolle aber ihre Prestige beim Volke nicht verlieren, indem sie ihre Mitwirkung an dem Zustandekommen unpopulärer Vorlagen einfach verweigert. Die Diskussion hierüber wurde in sehr erregter Weise geführt, und wurden namentlich Stimmen laut, daß man es dem Präsidium der Unabhängigkeitspartei vortragen werde, daß die Votierung der Wehrvorlage für die Mitglieder als offene Frage belassen werde. Die Parteileitung hat sich hierüber allerdings noch in keiner Weise geäußert, und es ist kaum zu erwarten, daß man diesem Wunsche mehrerer ziemlich lauter Mitglieder der Unabhängigkeitspartei nachkommen werde, aber das Auftauchen eines solchen Wunsches an und für sich galt bei den obigen Parteien als sehr symptomatisch für die Haltung der Unabhängigkeitspartei.

Später wurde es bekannt, daß Ministerpräsident Wekerle während der Sitzung mehreren Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei, vornehmlich Koloman Thalhy, dem präsumtiven Präsidenten des Wehrausschusses, den Wunsch der Regierung übermittelte, daß mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Ergänzung des Standes die Vorlage über das Rekrutenkontingent aufertourlich, das heißt, noch vor der Erledigung der Adressdebatte verhandelt werde. Dieser Wunsch der Regierung wirkte auf die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei wie ein kaltes Sturzbad. Man führte aus, daß dies gegen alle Tradition verstoßen würde, daß es angehtlich der Respekt für die Krone erheische, daß man vor Allem auf die Ehrenrede die übliche Antwortadresse feststelle, zc. Ministerpräsident Wekerle erklärte, daß er beim Monarchen die Verzögerung der Unterbreitung der Adresse schon motivieren werde. Es liege nicht nur im Interesse des Heres, sondern auch in jenem der assentpflichtigen landwirtschaftlichen Arbeiter, daß die Rekrutierung je rascher durchgeführt werde; für den Fall, daß die Adressdebatte sich gegen alle Erwartung in die Länge ziehen würde, könnte es leicht passieren, daß man die Vorlage nicht mehr vor der Delegationsession zu erledigen in der Lage wäre. Der Ministerpräsident konnte heute aber trotz seiner Ueberredungskunst noch keine Zusage seitens der Unabhängigkeitspartei erhalten. Man will die Frage erst im Schöße der Partei besprechen, ehe man auf die Proposition des Ministerpräsidenten eingeht.

Vielfach erörtert wurde heute auch die Frage der Delegationen. Diesbezüglich ist es nunmehr schon ganz bestimmt, daß diesmal die Unabhängigkeitspartei offiziell an den Delegationsberatungen teilnehmen wird. Das Abgeordnetenhaus stellt 40 Mitglieder zur Delegation, das

Magnatenhaus 20. Da die Unabhängigkeitspartei bloß im Abgeordnetenhause über die absolute Majorität verfügt, erscheint die Gefahr ausgeschlossen, daß in der diesjährigen Delegation die Vertreter der 48er Prinzipien das Uebergewicht erhalten, denn die Magnaten gehören vorwiegend den 67er Parteien an.

Kossuth über die Zolltarifffrage.

Handelsminister Franz Kossuth äußerte sich dem Budapest Korrespondenten der Wiener „Zeit“ gegenüber wie folgt: „Die zum Ausdruck gekommenen Befürchtungen der österreichischen politischen Kreise entbehren der tatsächlichen Begründung. Wenn Ungarn auch einseitig den Zolltarif als ungarischen Zolltarif votieren und den wirtschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich in Form eines Handelsvertrages parlamentarisch erledigen wird, so ist es doch selbstverständlich, daß Ungarn für alle Vereinbarungen bis zum letzten Punkt einsteht. Die in den auswärtigen Handelsverträgen festgesetzten Termine sind für uns bindend, und die Zustimmung, daß wir uns unseren Verpflichtungen direkt oder indirekt jetzt oder später entziehen würden, weisen wir mit der größten Entschiedenheit zurück. Ungarn war immer korrekt und wird es immer bleiben.“

Diese Erklärung des Handelsministers Franz Kossuth — fügt das genannte Blatt hinzu — ist umso wichtiger, weil sie nicht nur von einem der hervorragendsten Mitglieder der Regierung, sondern auch vom Führer der Unabhängigkeitspartei herrührt, in deren Programm die vollständige wirtschaftliche Trennung von Oesterreich eine erste Stelle einnimmt. Trotzdem will die Unabhängigkeitspartei die durch die Handelsverträge indirekt bereits festgesetzte Zollgemeinsamkeit bis 1915, eventuell 1917 ohne jede Einschränkung akzeptieren, wenn die im Ausgleichsgesetz wurzelnden staatsrechtlichen Wünsche hinsichtlich der Formulierung der neuen Abmachungen berücksichtigt werden.

Die Kroaten beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle empfing am 26. d. M. mittags im Minister-Empfangssaale des Abgeordnetenhause die kroatischen Abgeordneten, darunter auch Bischof Julius Drohobeczky. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten des kroatischen Landtages und des Kroatenklubs Bogdan Medakovic antwortete Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle wie folgt:

„Geehrte Herren! Ich danke herzlich für die Aufmerksamkeit, die Sie durch Ihr Erscheinen mir erweisen. Seien Sie überzeugt, daß ich von der Idee durchdrungen bin, daß wir die gesellige Basis in jeder Hinsicht streng bewahren werden; wir werden aber auch bestrebt sein, für die materiellen Bedürfnisse Kroatiens in möglichst vollem Maße Sorge zu tragen. (Stürmische Ziviorufe.) Ihre fortschrittliche Richtung, die Sie in Ihrer eigenen Legislative zur Geltung bringen wollen, werden wir, obwohl dies vollständig in den Reichskreis Ihrer Autonomie gehört, so weit es uns angeht, auch unsererseits fördern und unterstützen. (Lebhafte Beifall und Ziviorufe.) Ich bitte Sie nur darum, daß Sie, was ja die Vorbedingung eines verfassungsmäßigen Zusammenwirkens ist, auch Ihrerseits bestrebt seien, solche gesunde Parteigestaltungen zu schaffen, welche, ohne einzelne Parteien zu vernichten, die Entstehung einer die Regierung unterstützenden neuen verfassungsmäßigen Partei ermöglichen würden, welche berufen wäre, ein auf dauernder Basis stehendes gemeinsames Zusammenwirken mit Ungarn zu sichern. (Begeisterte Ziviorufe.)“

Der Ministerpräsident ließ sich sodann die kroatischen Abgeordneten vorstellen, mit denen er längere Zeit in freundlicher Weise konversierte.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 26. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute sein Bureau gewählt. Auf den Präsidentensitz wurde Julius Fusth erhoben, auf den von 264 Stimmen 254 entfielen, während die Nationalitätenvertreter zehn leere Zettel abgaben. Nach der Präsidentenwahl, welcher als Gäste der Journalistentribüne auch der Präsident der Oesterreichisch-Ungarischen Bank Ritter v. Bilinski und Generalsekretär Pranger anwohnten, wurden die Vizepräsidenten gewählt. Es gab dabei keinerlei Ueberraschung, denn auch die Unabhängigkeitspartei stimmte für Rakovsky, so daß dieser gleich Ravay mit 248 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Quästör wurde Johann Toth, zu Schriftführern wurden Benedek, Eger, Franz Daranyi, Hammersberg, Graf Thoroczky und Barady gewählt. Damit hatte das provisorische Bureau seine Mission beendet und der Alterspräsident Szapponos verabschiedete sich, indem er den Segen Gottes auf die Wirksamkeit des Hauses herabschlehte.

Als bald erschien, vom Quästör geführt, der neugewählte Präsident mit den neugewählten Funktionären und nahm unter lebhaften Oeffnungen und schallendem Applaus den Präsidentensitz ein. Herr v. Fusth, der aus diesem Anlasse das ungarische Galatheid angelegt hatte, hielt eine vom Hause mit lebhaftem Beifall begleitete Rede, in welcher er, für das Vertrauen dankend, gelobte, daß er auch in Zukunft unparteiisch und gerecht vorgehen und nur das Gesetz und die Hausordnung als Richtschnur betrachten werde. Er warf einen Rückblick auf den vorigen Reichstag, der infolge der Willkür der schlechten Ratgeber der Krone seine Aufgabe nicht erfüllen konnte; er wendete sich dann der zu gewärtigenden schöneren Zukunft zu, wobei er betonte, daß die Garantien der Verfassung gefestigt und das Gleichgewicht zwischen der Krone und Souveränität der Nation hergestellt werden müssen. Mit dem Wunsche, daß König und Nation einander verstehend, mit vereinten Kräften an dem Ruhme des Vaterlandes und des Thrones arbeiten mögen, schloß der Präsident seine schwingvolle Rede, welche vom ganzen Hause mit ungeteiltem Beifall aufgenommen wurde.

Der Präsident meldete hierauf, daß die Wahlen in allen Bezirken stattgefunden haben und auch der kroatische Landtag seine Delegierten entendet habe. Die ungarischen Abgeordneten benötigten den Anlaß, ihre kroatischen Kollegen mit herzlichem Oeffnungen zu begrüßen. Herr v. Fusth erstattete weiter Meldung darüber, daß von 445 eingereichten Mandaten 422 unbeanstandet sind und erklärte das Haus für konstituiert. Dasselbe votierte in erster Reihe den Alterspräsidenten und Alterschriftführern Dank und beschloß, die Namen der neuen Funktionäre Seiner Majestät zur Kenntnis zu bringen. In Betreff der Sitzungszeit meldete der Präsident, daß er wohl einen von der bisherigen Praxis abweichenden Modus vorschlagen wollte, doch stehe er davon ab, da solche Fragen nur einhellig erledigt werden können. Das Haus beschloß daher auf seinen Antrag, wie bisher, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 10 bis 2 Uhr Sitzung zu halten und auch hinsichtlich der Interpellationen und Verhandlung von Petitionen die bisherige Gepflogenheit beizubehalten. Endlich wurde auch beschloffen, noch drei Schriftführer zu wählen. Diese Wahl wird in der Montagssitzung vorgenommen werden, auf deren Tagesordnung auch die neuerliche Auflösung der Sectionen, die Wahl der Ausschüsse und die zweite Lesung der Thronrede steht.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 26. d. wird aus Budapest geschrieben: Da das Abgeordnetenhaus den größten Teil der Konstituierungsformalitäten bereits erledigt hat, ist man im Schöße der Regierung entschlossen, nunmehr so rasch als möglich an die Erledigung der dringenden Staats-

Feuilleton.

Des Lebens Leid.

Roman von A. Samberg.
(19. Fortsetzung.)

Ein scheuer Blick des jungen Mädchens streifte die teilnahmslos dastehende Stiefmutter.
„Ich sehe viel Leid und trage viel Trauer, wie könnte ich da fröhlich sein,“ sagte Martha. „Außerdem ist der Zweck des Erdendaseins auch nicht das Glück, sondern die Läuterung und Vorbereitung der Seele auf die Ewigkeit,“ fügte sie fest und bestimmt hinzu.
Dr. von Post schwieg betroffen. Sein eigenes Herz verlangte so wild und ungeflümm nach Erdenglück, nach Liebeslust, und sie, von der er Glück und Liebe für sein Leben fordern wollte, sie sagte ihm, daß das Glück nicht der Zweck des Daseins sei.
Er verliebte die beiden Frauen mit trauerndem, bang klopfendem Herzen. Er wußte es ja schon lange, er liebte Martha, er konnte, er wollte nicht leben, ohne sie zu erringen, die für ihn das Glück war.

VIII.

Die Erzählungen von den traurigen Verhältnissen der Wagnerischen Familie veranlaßten Rosa, da es sich um einen von ihres Mannes Arbeitern handelte, schon am folgenden Tage an das Schmerzenslager der bedauernswerten Frau zu treten. Sie war schon oft bei betragten Weichen in den Hütten der Armen einer misstrauischen Zurückhaltung begegnet, die ihr im ganzen lieber war, als das wortreiche Jammen und geschwähige Schildern der Verhältnisse, mit dem sie an anderen Orten empfangen ward.
Dieses düstere Schweigen aber, dieser stehende Blick aus den kleinen, tief gesunkenen Augen der Leidenden, redeten doch eine Sprache,

die ihr zum Teil noch unverständlich war. Die Last, die auf der Kranken lag, erschien der trauernden Mutter verhältnismäßig leicht, und doch brach diese Frau aus dem Volke darunter zusammen.

Dieser Mangel an moralischer Kraft aber brachte der reichen Frau die jammervolle umgebildete Kranke näher, als Mitleid und christliche Liebe es vermochte, denn hier sah sie zum erstenmal das, was auch ihr Dasein gebrochen und sie dem Lafter in die Arme geführt hatte, das hoffnungslose Verzweifeln am Leben.

Weil die Wolken, die die Sonne verhüllten, so düster waren, daß das Menschenauge sie nicht zu durchdringen vermochte, deshalb glaubte dies Menschenherz nun an die ewige Nacht.

Kein Hoffnungsstern erhelle dieses Dunkel, keine Morgenröte sollte je auf diese Finsternis folgen, mutlos Verzagen und Groll gegen Gott und die Welt beherrschten allein das innere Leben dieser Frau.

Die unbestimmte Empfindung aber, verstanden zu werden, führte Rosa, trotz des überaus unfreundlichen, fast unhöflichen ersten Empfanges viel öfter gerade zu dieser Kranken, als zu anderen Armen, deren Leiden und Entbehren die Hoffnung auf bessere Tage und die Freude über empfangene Wohlthaten freundlicher und leichter erscheinen ließ.

„Sag' mal, Hermine, die Schradern erzählte mir eben, daß Frau Lohmann selbst bei dir gewesen ist, ist das wahr?“ begann Wagner, als er am Abend von Rosas erstem Besuch nach Hause kam.

„Ja, es ist wahr. Der Frau deines Prinzipals wird wohl keine Berle aus der Krone fallen, wenn sie sich mal nach der Frau eines Mannes umsieht, der schon so manches Jahr für ihren Geldsack arbeitet.“

„Nein, das nicht, sie geht auch zu Leuten, die geringer sind, als wir, aber es ist doch viel von der Frau, wenn man bedenkt, daß sie wahrscheinlich doch weiß, was unser Karl getan hat.“

„Von unserem Karl her sind wir überhaupt gar nichts schuldig,“ keifte die Frau dagegen. „Was der genommen hat, ist zurückbezahlt, aber sie hätte wegbleiben können, wenn sie nichts davon gehört hätte, wie lieberlich du deinen Verdienst durch die eigene Kehle jagst. Es ist eine Schande für dich, daß ich mich von einer reichen Dame besuchen

lassen muß, wie eine von den ganz armen, verkommenen Kranken, die dafür heucheln und schmeicheln müssen. Ich sage dir aber, so weit kommt es nicht mit mir. Du mußt mich erhalten und du darfst die Kinder nicht hungern lassen. Sobald ich wieder Frieden kann mit dem labmen Wein, jage ich die ganze Gesellschaft zur Thür hinaus. Ich will nicht zum Bettelack gehören, dem man alles Zeug und Essen schenkt, ich will nicht so eine Bettel sein, ich nicht — niemals,“ knirschte die Frau.

„Ach, dir möchte wohl eine Berle aus der Krone fallen!“ lachte der Mann roh und ging hinaus.

Heinrich aber trat an das Bett der vor Wut fiebernden Kranken und sah mit der größten Gemütsruhe die Schüssel leer, die Frau Lohmann, mit guter Krankenkost gefüllt, dahingestellt hatte. Merkwürdigerweise bemerkte das niemand als die kleine Lisbeth, deren hungrige Augen jedem Bissen folgten, den der starke junge Mensch zum Munde führte.

Als die Schüssel leer war, liefen ein paar große, klare Tränen über die blauen Wangen, und das kleine Mädchen schlich lautlos hinaus, hinter dem Vater her.

Am diesem Abend bekam der Frey von seinem Bruder Priegel, und da es ihm nie wieder gelang, etwas von den Genüssen, die Frau Lohmanns Kochkunst ihm einmal kennen gelehrt hatte, zu erreichen, so hatte die Wohlthäterin der Familie, ohne es zu vermuten, einen Feind in diesem Hause, von dessen Gefährlichkeit und Nachsucht sie keine Ahnung hatte.

Wohlgeschmeckendes Essen erhielt der große junge Mensch fast nie, er hatte aber eine nicht durch Selbsterwindung und Vernunft in Schranken gehaltene Leidenschaft dafür. Er beobachtete mit dem Instinkt eines Tieres, das nach Nahrung sucht, wie oft die Frau des Schlossers Wein und Speisen für die Kranke schickte, und er entdeckte mit einer Schlaueit, die ebenfalls an die Talente eines hungrigen Hundes erinnerte, daß die kleine Lisbeth in einem verschlossenen Versteck diese Herrlichkeiten vor ihm verbarg.

Trotzdem fiel es ihm nicht ein, diesem Kinde etwas zuleide zu tun, wie er so oft dem älteren Bruder getan hatte. War das Mädchen in seinen Augen zu klein, um ebenfalls einen Schlag von ihm auszuhalten

notwendigen zu schreiben. Ministerpräsident Dr. Wexerle wird unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Wien die diesbezüglichen Vorlagen dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Man erwartet die Darlegung des ausführlichen Regierungsprogramms für Dienstag oder spätestens Mittwoch. Im Klub der Verfassungspartei gibt man der Hoffnung Raum, daß die Parteien bereit sein werden, die Forderung von Rekrutenvorlagen mit der größten Raschheit zu erledigen. Auch sind Besprechungen im Zuge, um die Adressdebatte so kurz als möglich zu gestalten.

Chefverhandlung. Die tschechischen Blätter aller Parteien erklären die abgeänderten Bestimmungen der Wahlreform als Verschlechterung zu Ungunsten der Tschechen, es scheint jedoch, daß nicht die Mandatsziffer und die Wahlkreiseinteilung, sondern der Schutz dieser Bestimmungen durch eine Zweidrittelmajorität die Tschechen hauptsächlich irritiert. „Morodni Listy“ sagen, Prinz Hohenlohe habe dadurch seinem Werke einen tödlichen Schlag verlegt. Die „Politik“ meint, der Ministerpräsident sei der Gefangene der Deutschen, werde aber in dieser Umklammerung erdrückt werden. Die „Bohemia“ ist jedoch der Ansicht, daß die Tschechen sich nur unzufrieden stellen und die Wahlreform nicht zum Scheitern bringen werden.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Während man in Regierungskreisen noch immer behauptet, daß ein Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn in der Frage der Bestellungen bevorstehe, rechnet man schon in kaufmännischen Kreisen mit der Wahrscheinlichkeit eines neuen Zollkonfliktes und ist sehr besorgt deswegen. Vor allem befürchtet man, daß es nicht leicht zur Erneuerung oder Verlängerung des Provisoriums, welches Ende dieses Monats abläuft, kommen werde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Kabinett Pafics nächstens größeres Entgegenkommen zeigen werde, aber die gegenwärtig von ihm und vom Kabinett projektierten Bestellungen erlauben ihm nicht, dieses Entgegenkommen jetzt schon zu zeigen. Uebrigens hat das Organ Pafics' selbst so stark gegen jedes Entgegenkommen, welches das Kabinett Grucis-Stojanovic zeigen wollte, gedonnert, daß es ihm schwer fällt, vor den Wahlen mit irgend einer Konzession gegenüber den Wünschen Oesterreich-Ungarns hervorzutreten. Jedenfalls ist die Geschäftswelt wegen des Provisoriums und des Handelsvertrages sehr besorgt.

Frankreich. Wie man der „Vol. Corr.“ aus Paris berichtet, hat sich das Kabinett Sarrien endgültig entschlossen, sich dem Parlament bei dessen Zusammentritte am 1. Juni in seiner bisherigen Zusammensetzung vorzustellen. — Die Wahl Brissons zum Präsidenten der Kammer gilt als feststehend.

Italien. Tittoni hat sich nach längerem Sträuben bereit erklärt, als Minister des Aeußern in ein Kabinett Giolitti einzutreten. Die Verhandlungen bezüglich der Verteilung der Portefeuilles im neuen Kabinett Giolitti nehmen einen regelmäßigen Fortgang. Tittoni ist am 27. d. M. in Rom eingetroffen. Man glaubt, daß Giolitti das Präsidium und das Innere, Tittoni das Portefeuille des Aeußern und Majorano das Schaßamt übernehmen werden.

England. Im Oberhause richtete Lord Avebury an die Regierung eine Anfrage, ob irgendwelche Schritte zur Ausführung der vom Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman gegebenen Anregung betreffend die Einschränkung der Rüstungen getrieben. Der Zeitpunkt sei günstig, etwas in dieser Richtung zu tun, da Rußland der Ruhe bedürfe. Frankreich sei England freundlich gesinnt. Italien sei ebenfalls nicht für den Krieg gestimmt, während Oesterreich-Ungarn zu seiner Ehre seit langem schon seinen Einfluß für den Frieden geltend mache. Was Deutschland betreffe, könne er von allen Großhandelskreisen sagen, daß sie genau so gut wie die Engländer wüßten, daß die vornehmsten beiderseitigen Interessen dieselben seien, daß der Friede für beide am wichtigsten sei, und daß ein Krieg, wie er auch enden möge, für beide Teile gleich schadenbringend wäre.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankagung.

Für die vielen erhebenden Beweise inniger Teilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unserer teueren Gattin, Mutter und Großmutter, Frau Thekla Dietl, zugekommen sind, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten herzlichsten, ergebensten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Vofalnachrichten.

Militärisches. Sanitätstruppenkommandant Generalmajor Paul Fraß von Wolfenegg ist am 27. d. abends zur Inspizierung hier eingetroffen.

zu können? War es vielleicht eine dunkle Regung von Ekelmut gegenüber dem schwachen, einem andern Geschlechte angehörenden Kinde? — oder sogar die Ermüdung, daß Lisbeth ihre gelunden Glieder behalten müsse, um für ihn und die andern tochen zu können? Jedenfalls konnte Frau Wagner ruhig sein; ihrem Töchterchen und dem jüngsten Kinde drohte von dem Frenn ebentowenig Gefahr wie ihr selbst, seit sie hilflos und krank dalag.

Dahingegen setzte sich in dem beschränkten Kopfe des jungen Menschen unausrottbar eine Idee fest, die immer mehr Wurzel darin schlug und zuletzt sein ganzes Empfinden beherrschte: er bildete sich ein, Frau Vohmann werde nur deshalb seiner Schwägerin gute Dinge zu, damit er nichts davon bekäme, und der ganze Zweck dieser Unterstützung sei nur, ihn zurückzulegen und ihm zu zeigen, daß für ihn das Schlechteste gerade gut genug sei.

Die Folge dieser Anschauung des sonst gutmütigen, phlegmatischen Burischen war ein sich immer tiefer in seiner Seele einnistender Groll und Haß gegen die bleiche, traurige Besucherin, die so oft am Krankenbett erschien.

Für Frau Kosas wundes, wehes Gemüt war es eine Erleichterung, mit dieser herben, verbitterten Frau zu sprechen, die allein nicht zu ihr von stiller Ergebung in Gottes willen, von Geduld und ewigem Wiedersehen sprach.

Diese Frau, die im Grunde genommen überhaupt nichts glaubte, verstand Kosas Kummer, denn auch sie litt als Mutter durch den Verlust ihres ältesten Knaben. Dann zog die Kranke Vergleiche mit dem Lode anderer, äußerlich glücklicher Menschen, und eines Tages sagte sie es ihrer Wohlthäterin geradezu, sie könne es ihr nicht verdenken, daß sie Vergessen juche in der Betäubung durch — den Trunk.

Im ersten Augenblick fuhr die anständige Frau vor dem Worte zurück, als habe sie einen Schlag ins Gesicht bekommen, aber bei dem vertraulichen Lachen, das die andere sich erlaube und bei der tiefen inneren Uebereinstimmung, die sie bei ihr fand, überwand sie rasch die erste Regung des Abstoßens und es entstand ein eigentümlicher Freundschaftsbund zwischen diesen beiden so verschiedenen Frauen, d. n die Verzweiflung geschlossen hatte und den das Bewußtsein festigte, daß man gegenseitig die Niedrigkeit der Stimmung und die Hingabe an das Laster kannte, verstand, billigte, unterfügte und — verschwieg.

Ueber diesem Bunde aber wachte der Neid und die Klatschsucht von der Nebenstube her, wo die Witwe Schrader wohnte, und mit glühendem Haße lauerten Rachsucht und Hinterlist in nächster Nähe der beiden Frauen, in Gestalt des Blödsinnigen. (Fortsetzung folgt.)

Stipendien für junge Gewerbetreibende. Die volkswirtschaftliche Kommission des Hermannstädter Komitales schreibt die Bewerbung um zwei Stipendien zu je 300 Kronen für das Schuljahr 1906/7 aus, die solchen jungen Gewerbetreibenden verliehen werden, die im Hermannstädter Komitale zuständig sind, die 3. Klasse einer Gewerbelehrlingschule mit gutem Erfolge absolviert haben und beabsichtigen, die Ausbildung eine außerhalb des Gebietes des Hermannstädter Komitales bestehende Fachschule zu besuchen wünschen. Vorzug genießen Bewerber, die einem im Hermannstädter Komitale bestehenden Gewerbelehrlingsunterrichtsamt angehören. Die eigenhändig geschriebenen, gestempelten und vorchriftsmäßig instruierten Gesuche sind — an die volkswirtschaftliche Kommission des Hermannstädter Komitales adressiert — bis 15. Juli 1906 beim Vizegespan des Hermannstädter Komitales zu überreichen, wo auch allfällige Aufklärungen erteilt werden.

Sebastian-Hann-Verein. Die hiesige Ortsgruppe wird nächsten Freitag eine Versammlung abhalten, deren Schluß ein Vortrag über Rembrandt als Einleitung zur Rembrandt-Ausstellung bilden wird. Bei dieser Versammlung sind auch Gäste gerne gesehen.

„Fidelio“. Die von der „Germania“ am 26. d. veranstaltete vierte Aufführung des „Fidelio“ brachte dem Verein gleiche beifällige Anerkennung, wie ihre Vorgängerinnen. Bewundernswert war auch diesmal die Begeisterung und die eifrige Hingabe an die Sache, welche Dirigent, Orchester, Chor, sowie die Solisten betätigten. Sein Wunder dabei, daß jede Nummer des herrlichen Werkes auch diesmal mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Unter allen Umständen kann die heutige Dernaufführung als eine der vorzüglichsten Leistungen der „Germania“ auf diesem Gebiete bezeichnet werden. — Mit der fünften und zugleich letzten Vorstellung am Sonntag den 27. d. fanden die heutigen Dernaufführungen der „Germania“ vor wieder ganz ausverkauftem Hause ihr Ende. Auch diesmal war das Publikum von den herrlichen Darbietungen entzückt und begleitete diese bei jeder Gelegenheit mit langanhaltendem und immer wieder sich erneuerndem Beifall. Den Damen v. Larcher und Meyer wurden Blumenpenden, und zwar ersterer zwei, letzterer eine und Herrn Copony ein Kranz mit blauroten Schleifen überreicht.

Färtliche Schwiegereltern. In Mag fieleu Achim Mujan und dessen Frau über ihren Schwiegerohn Juon Mujan, angeblich weil er den Wirtschaftspferden auf der Weide die nötige Sorgfalt nicht angedeihen ließ, her und bearbeiteten ihn in Gemeinschaft von drei Freunden des Hauses mit Knütteln derart, daß er schwerverletzt ins hiesige Spital gebracht werden mußte.

Todesfall. Frau Marie Maischeider geb. Wenrich, Rechnungsassistentin, ist am 27. d. im Alter von 67 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 29. d. um 4 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf den ev. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden sind im Theater ein Peringucker und ein Taschentuch; abzuholen vom Theaterhausmeister. — Verloren wurde ein goldener Siegelring mit Gravierung „F. B.“; ferner eine Zigarrenkette aus Krokodillleder; abzugeben gegen Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich aus der Reppendorfer Herde eine 10jährige Büffelkuh, am Horn mit Brandzeichen „14“; einzubringen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Joujou; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat ernannt: den Grafen Ferdinand Zichy zum Tavertinus; den Grafen Alexander Mato zum Gouverneur von Fiume; den Senatsnotar der Marosvasarhelyer Gerichtsstapel, Unterrieher Wolfgang Bodo, zum Richter beim Kézdivasarhelyer t. Gerichtshofe; den Hofkammer Bezirksamts-Unterrieher Miklosa Szentkiralyi zum Vizeanwalt bei der Marosvasarhelyer t. Anwaltschaft; den Vizebürgermeister Johann Botar zum Unterrieher beim Kézdivasarhelyer t. Bezirksamtsgericht; ferner zu Unterriehern: den Marosvasarhelyer t. Vizeanwalt Grafen Nikolaus Lazar beim Hofkammer, den Hofkammer Gerichtshofnotar Moriz Borjai beim Hofkammer und den Hofkammer Bezirksamtsvizeamt Dr. Josef Van beim Hofkammer t. Bezirksamtsgericht; — schließlich den Unterrieher des Szegreger t. Bezirksamtsgerichtes Gabriel Tar zum Vizeanwalt bei der Marosvasarhelyer t. Anwaltschaft.

Der t. ung. Justizminister hat den Kézdivasarhelyer Advokaturschreiber Stefan Barabás zum Gerichtsvollzieher beim Klausenburger t. Bezirksamtsgericht für die Landgemeinden ernannt.

Der Unterricht der Gewerbelehrlinge. Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat in Angelegenheit des Unterrichts der Gewerbelehrlinge zwei wichtige Verordnungen erlassen. Die eine betrifft die Organisation von Lehrkursen für Lehrer der Gewerbelehrlingschulen, die andere die Anweisung dieser Unterrichtsstellen. In der ersten Verordnung äußert sich der Minister über diese Frage wie folgt: „In Folge der hier innewohnenden nationalen und wirtschaftlichen Bedeutung lege ich großes Gewicht auf die Erzielung der gewerbebetreibenden Generation und auf die Förderung ihrer sachlichen Ausbildung. Um das Niveau des Gewerbelehrlingsunterrichts zu heben, will ich für die Organisation und für den Lehrplan der Lehrkurse für Lehrer dieser Schulen sorgen, damit die entsprechende methodische Ausbildung und erfolgreiche Mitwirkung der Lehrer und hervorragender Gewerbebetreibender gefördert werde.“ Es werden demgemäß schon heuer in Arad, Segedin, Raab, Preßburg und Hermannstadt solche Lehrkurse veranstaltet, für deren Kosten, wie auch für die Unterstützung von etwa hundert diese Kurse frequentierenden Lehrern der Minister 25.000 Kr. bewilligt hat. Die zweite Verordnung bezweckt eine Steigerung des praktischen Unterrichts.

Nicht anerkannte Ernennungen. Während des Regimes Fejervary wurden mehrere, mit der Substituierung amobierter Komitalesbeamten betraute Personen gleichzeitig zu Konzeptsadjuanten im Handelsministerium ernannt und für die Zeit ihrer Betrauung beurlaubt. Diese melden sich nun im Ministerium zum Antritt ihres Dienstes, doch Handelsminister Franz Kossuth erklärte gleich dem ersten sich Meldenden, er erkenne diese Ernennungen nicht als wirksam an und gestatte ihm nicht den Antritt. Zugleich empfahl ihm Minister Kossuth, sich mit einer Beschwerde an den Verwaltungsgerechtigshof zu wenden, damit hinsichtlich der Gültigkeit dieser Ernennungen eine prinzipielle Entscheidung herbeigeführt werde.

Neuer Obergespan. Zum Obergespan der Maros-Tordarer Komitales ist der Vizegespan Albert Farkas ernannt worden.

Nachwehen der Mühlbäder Wahlen. Der königl. Notar Johann Dregan, den Arzt Dr. Johann Gleses und den Weisensvorsmund Johann Santeni, weil sie bei der letzten Reichstagswahl ihre Pflicht, für den Kandidaten der Nationalpartei ihre Stimme abzugeben, verabsäumt hätten, in aller Form aus dem dortigen romanischen Klub ausgeschlossen und sie als nicht mehr zur romanischen Nationalitätenpartei gehörig erklärt.

„Volksgesundheit.“ Die Nummer 11 (Mai 1906) der im Verlage von G. A. Reissenberger in Media sch erschienenen Monatschrift für deutsch-ungarische Kulturpolitik hat folgenden Inhalt: Max Gubler: Bericht: Heinrich Siegmund: Uebervölkerung. — Heinrich Siegmund: Briefe über den ärztlichen Beruf (Schluß). — Mitteilungen. — Bücherbesprechungen.

Selbstmordversuch beim Rigorium. Am Gebäude der Klausenburger Universität ereignete sich am 26. d. vormittags 10 Uhr ein aufregender Vorfall. Der Rechtslehrer Josef Haurig legte beim Professor Alfons Navratil nunmehr zum vierten Male Nachrigorium aus Nationalökonomie und Finanzlehre ab. Nach Beendigung des Examen erklärte der Professor, daßselbe sei auch diesmal nicht gelungen. Diese Erklärung erbitterte Haurig in dem Maße, daß er einen Revolver zog und sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Er stürzte blutüberströmt zusammen. Professor Navratil verließ eilenden Schrittes den Saal und begab sich ins Dekanat. Auf die Detonation lief die Jugend aus den Lehrläsen herbei und brach in lärmende Abzugrufe auf den Professor aus. Als sich die Nachricht vom Selbstmorde in der Stadt verbreitete, kamen die Universitätslehrer in großen Massen ins Universitätsgebäude und nahmen vor dem Zimmer des Dekans Aufstellung, ununterbrochen Abzug rufend. Der Dekan Adolf Lukacs, Rektor Dionys Szabo und Professor Julius Farkas hielten mehrmals Ansprachen an die Jugend und verlugten sie, zu beschwichtigen. Nach 1 Uhr gelang es endlich, die aufgeregte Jugend zum Verlassen des Einganges ins Dekanat zu bewegen, worauf Professor Navratil in Begleitung des Professors Felix Somlo aus dem Zimmer heraustrat, über die Treppe eilte und einen Wagen bestieg. Die Studenten fielen den Herden in die Hügel, der Rittsicher hieb jedoch auf die Tiere ein und fuhr in raschem Tempo davon. Während der Fahrt erhielt der Professor von allen Seiten stürmische Abzugrufe. Infolge des bedauerlichen Vorfalles wird Professor Navratil auf einige Tage Klausenburg verlassen. Der lebensmüde Student wurde auf die Universitätsklinik gebracht. Er ist der Sohn des Direktors der Staatsbahnen in Klausburg Josef Haurig und ist bei der Miskolczer Betriebsleitung als Diarist angestellt.

Zu dem Falle wird weiters gemeldet: Nachdem Professor Alfons Navratil in Begleitung des Professors Felix Somlo das Universitätsgebäude verlassen hatte, stürmten die Studenten, welche die Tore belegt hielten, dem Wagen nach. Auf dem Hauptplatze warfen sie sich in die dort stehenden Mietwagen und verfolgten den Wagen Navratils, den Somlo in seine Wohnung führte. Derselbe befindet sich in der Nähe der Gendarmeriekaserne. Die Studenten belagerten das Haus und richteten einen Ansturm auf das geschlossene Tor. Professor Somlo erschien am Fenster und hielt eine Ansprache an die Jugend, sich ruhig zu verhalten und den Ruf der Universität durch Gewaltthatigkeiten nicht zu kompromittieren. Wenn den Studenten eine Unbill widerfahren sei, werden sie volle Genugthuung erhalten.

Naubmord. Am 23. d. M. begab sich der Felsaluer Anstalt Alexander Nyegra nach Toplica. Unterwegs wurde er von einem unbekannten Individuum überfallen, erschlagen und seiner Barschaft von 1000 Kr. beraubt. Der Mörder lehnte den Leichnam an einen Felsen, wo er Tags darauf aufgefunden wurde. Die Untersuchung ist im Zuge.

Brandstiftungen. Laut Mitteilungen an die Regierung herrschen im Komitat Krassó-Szörény seit den Abgeordnetenwahlen geradezu unhaltbare Zustände. Die romantische Bevölkerung ist nämlich mit dem Ergebnisse der Wahlen höchst unzufrieden und nimmt jetzt Rache an all denen, die gegen die nationalistischen Kandidaten gestimmt haben, indem sie deren Häuser anzündet und förmliche Revolten gegen sie veranstaltet. In Rehodika wurden die Häuser von acht Anhängern der Verfassungspartei in Brand gesteckt; in Kanisja und Domasnia gab es Brandstiftungen und solche Unruhen, daß zu den dort stationierten vierzig Mann Gendarmerie noch Militär beordert werden mußte; in Lugos wurden dem Advokaten Rojental, der gegen die nationalistischen Gewaltthatigkeiten eine Petition einreichen will, die Fenster eingeschlagen. Besonders schwer haben jene Rumänen zu leiden, die gegen die gewissenlosen Hezer Stellung genommen haben.

Mord aus Liebe. Aus Debreczin wird vom 25. d. geschrieben: Frau Emerich Fekete, die die Gattin ihres Geliebten getötet und in einen Brunnen geworfen hatte, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Unfälle. In Mühlbach ist eine unbekannte Frau in den Mühlbach gefallen und ertrunken.

Tagtäglich werden aus allen Teilen der Welt mehr-minder schwere Automobilunfälle gemeldet. In Melk stieß ein aus der Richtung von Wien kommendes Automobil bei der sogenannten Densbüffel, wo die Straße eine Biegung macht, mit einem Wagen zusammen. In dem Wagen saßen der Welker Zumeister Ferdinand Lajzina, ferner ein Sohn und das Dienstmädchen der Zuckerbäckerin Andorfer. Alle Drei, sowie der Knecht, der den Wagen lenkte, wurden schwer verletzt. Aus Taus wird gemeldet: Auf einem Revisionsgange stürzte der Gendarmenpostenführer Dworak unterhalb der Schutzhütte im Schmalgraben ab. Die Leiche des Verunglückten wurde am 25. d. im Steingerölle gefunden und geborgen.

In den Coates- und Baumgärtnerwerken der Ruffiger Firma Melhart entstand durch Selbstentzündung ein Brand, welcher innerhalb kurzer Zeit die aufgeschichteten Vorräte vernichtete. Auch ein kleinerer Häuserkomplex von Arbeiterhäusern fiel dem verheerenden Brande zum Opfer.

Bei einer Tour in der Trienter Rosengartengruppe stürzte der Sprachlehrer Heinrich Jung aus Dörsdorf unterhalb der Rosengartenspitze infolge Strauchens in einer vereisten Felsrinne über einen etwa 25 Meter hohen Geröllhang ab und blieb mit schweren Verletzungen am Rücken und an den Armen liegen. Die Begleiter des Verunglückten, ein Akademiker aus Wien und der Straßenarbeiter Albin Ghetto, setzten den Abgestürzten empor und brachten ihn nach Campitello.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich vor Leisnig. Infolge einer Benzinexplosion wurden die fünf Insassen des Automobils, sämtlich Ärzte, in die Luft gesprengt. Ein Arzt — Bezirksarzt Doktor Schmidt — wurde sofort getötet, ein anderer ist verbrannt; zwei weitere Ärzte, darunter Sanitätsrat Dr. Sulzberger, sind schwer verletzt. Der Chauffeur liegt hoffnungslos darnieder.

Der amerikanische Kaufmann Wilhelm Roth aus Philadelphia stürzte bei einer Automobilfahrt auf der Straße von Rombouillet nach Versailles aus dem Wagen und war sofort tot. Seine Frau und die übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

Aus Benedig wird gemeldet: Auf der Rückkehr von einem Ausfluge, den Don Carlos von Wurbon mit seiner Gemahlin nach Santa Clara gemacht hatte, entzündete sich vor der Ca Dora der Motor seines Bootes. Das Benzin ergoß sich in das Boot und der Chauffeur verbrannte sich die Hände. Die Gefahr der Insassen des Bootes war sehr groß. Ein vorbeifahrendes Dampfboot konnte, da es zu viele Passagiere an Bord hatte, keine Hilfe leisten. Glücklicherweise konnte das Boot des Prinzen mit Hilfe der Ruder an der Ca Dora anlegen, wo Don Carlos selbst die Feuerwehr herbeirief.

Unzüchlichkeitsattentat eines Lehrers. Aus Rhiregnyhaz wird geschrieben: Der reformierte Lehrer in Gégény, Ernst Szabo, wurde wegen eines gegen die Sittlichkeit verstoßenden Attentats verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Budemord. Aus Rimasombat schreibt man: In der Nachbargemeinde Kelenye-Ulfalu standen die Brüder Johann und Michael Baffy wegen eines Erbschaftsprozesses schon längst auf feindlichem Fuße. Endlich wurde der Prozeß zugunsten Johanns entschieden. Michael wollte sich damit nicht zufrieden geben und fasste den Entschluß, den Bruder zu ermorden. Am 25. d. nachts lauerte er seinem nichts Böses ahnenden Bruder auf der Gasse auf und schlug ihn mit einer eisernen Stange meuchlings zu Boden, auch stieß er ihm ein scharfes Messer in

die Brust. Er wurde jedoch Verhaftet.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

Man sah ein Herr Alteselbe abgelegt wurde ein Teil des Konzertes für das Klavier und ein Teil für das Klavier.

die Brust. Der Ärmste starb sofort. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch eingeholt und dem Gerichte eingeliefert.

Verstorbene. Der pensionierte Obergepan des Komitates Torda-Aranyos, Graf Géza Bethlen, der neunzehn Jahre lang das Munizipium geleitet hat, ist von 138 Gemeinden des Komitates zum Ehrenbürger gewählt worden.

Man schreibt aus Temesvár: Vorige Woche war hier das Konzert dreier italienischer Gesangsünstler angelegt, deren Impresario ein Herr Alessandro war. Zwei Tage vor dem Konzert wurde dasselbe abgefragt und für Samstag anberaumt, weil die Künstler in Klausenburg einen solchen Erfolg hatten, daß dort förmlich die Wiederholung des Konzertes verlangt wurde.

Aus Warschau wurde gemeldet, daß der Generalgouverneur von Kiewe Generalleutnant Schilinsky seine Geliebte erschossen habe. Ueber den Fall wird die „Bosnische Zeitung“ noch folgendes berichtet: Vor etwa drei Monaten mietete der General in Warschau eine aus drei Zimmern und Küche bestehende Wohnung, die er reich ausgestattet und der aus Petersburg gekommenen Alexandra Oskina und ihrer Mutter überließ.

Er besuchte das Mädchen oft und brachte ihr immer kostbare Geschenke mit. Am Dienstag telegraphierte er aus Kiewe, daß er Mittwoch früh komme. Er kam aber schon Dienstag abends und traf die Oskina nicht zuhause. Sie kam erst nach Mitternacht in Gesellschaft zweier Gardesoffiziere. Als sie vom Portier erfuhr, daß der General bereits angekommen sei, bat sie ihre Begleiter dringend, sie nicht zu verlassen; die Offiziere zogen es aber vor, zu verschwinden. Eine Stunde später erschollen im Schlafzimmer der Wohnung Schüsse, und als die geängstigte Mutter herbeihürrte, fand sie ihre Tochter mit zerstückeltem Schädel als Leiche. Der General erklärte ihr kaltblütig, daß Alexandra sich selbst erschossen habe. Der herbeigerufene Polizeiarzt stellte, ohne die Leiche untersucht zu haben, Selbstermord fest und gab Erlaubnis zur Beerdigung. Die Beerdigung erfolgte denn auch noch vor Ablauf von 24 Stunden. Der General kehrte gleich darauf nach Kiewe zurück.

Ein freigesprochener Vatermörder. Der reiche Grundbesitzer Kuppel Tripp in der Gemeinde Lunfakpi entrappte seinen fünfzigjährigen Vater, wie er sein — Wafalits — Weib mit Liebesanträgen bestürmte. Der hiedurch zur Raserei empörte Sohn schlug seinen Vater nieder und erwürgte ihn dann mit Hilfe seines Weibes. Dann hängte er die Leiche im Walde auf einen Baum. Der Mord wurde entdeckt. Am 26. d. standen der Mörder und sein Weib vor den Geschworenen. Sie waren der Schreckenstatte gefällig. Das Weib berief sich auf die Verteidigung ihrer Frauenehre, der Mörder auf seine Empörung. Die Geschworenen sprachen Beide frei. Das freisprechende Verdict erregte in Großwardein große Sensation.

Erdbeben. Am 26. d. vormittags 11 Uhr 7 Minuten wurde in Agram und Simbica ein stöhriges Erdbeben in mäßiger Stärke verspürt. Schaden wurde keiner angerichtet.

Aus Trient wird berichtet: In den Bergen des Sugerthales, namentlich in der nördlichen Kette, wurde am 23. d. ein nicht unbedeutendes Erdbeben verspürt. Es erfolgten zwei Stöße hintereinander. Wertwüdig war, daß nach dem Beben die Temperatur plötzlich um 7° Reaumur stieg. Es scheinen also warme Gase ausgestoßen worden zu sein.

Vom Brucker Lager. Offiziell meldet man aus Wien: Die Nachricht Budapests und Wiener Blätter von dem epidemischen Auftreten einer Infektionskrankheit im Brucker Lager ist unbegründet. Es handelt sich um einen einzigen Fall von Gemischter eines in Bruck kommandierten Unteroffiziers eines Manoeurregiments aus der Provinz.

Da, welche Lust, Advokat zu sein! In Floridsdorf wurde der Advokat Dr. Max Adler von dem Gemischtwarenhändler Anton Hantsch, dessen Gattin der Advokat in einem Scheidungsprozeß vertritt, in seinem Bureau überfallen und durch Stockhiebe und Schläge mit einem Stein, den er in ein Taschentuch eingebunden hatte, nicht unbedeutend verletzt. Hantsch wurde verhaftet. Der Advokat blieb in häuslicher Pflege.

Maisvergiftung durch schlechtes Fleisch. In Polin brachte eine Kuh des Bauern Bruckawa ein totes Kalb zur Welt. Statt den Kadaver eingrabenzu lassen, ließ er das Fleisch julien und verteilte es an die Ortsbewohner. 16 Personen erkrankten infolge des Gemüses schwer, die 48-jährige Magdalena Eger ist daran gestorben. Ihr Mann und ihr 14-jähriges Töchterlein schweben in Lebensgefahr. Bruckawa selbst aß nicht von dem Fleisch, befindet sich daher ganz wohl. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Offizier und Schriftsteller. Am vorigen Dienstag früh fand in der Umgebung Berlins ein Pistolenduell zwischen einem ausländischen Offizier und einem Berliner Schriftsteller statt. Die Bedingungen waren die schwersten: Sie lauteten: Bis zur Kampfunfähigkeit des einen Gegners. Bereits im ersten Gange wurde der Offizier durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Die Veranlassung zu dem Duell haben Vorkommnisse sehr verletzender Art gegeben, die schon im Februar dieses Jahres zu einem Duell zwischen demselben Schriftsteller und einem anderen ausländischen Offizier geführt hatten. Es wurde damals im Auslande ausgefochten, wobei der Offizier ebenfalls schwer verletzt wurde.

Ein verurteilter Kriegsgerichtsrat. Vom 26. d. Mts. wird aus Danzig gemeldet: Das Oberkriegsgericht des Armeekorps verurteilte den Kriegsgerichtsrat Koch aus Graudenz wegen Dienstvergehens durch Verschleppung von Urkunden zu zwei Monaten Gefängnis. In der ersten Instanz war ein Freispruch erfolgt. Auf Veranlassung des Kriegsministers hatte aber der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Ein Lustmord. Aus Hamburg wird berichtet: In der Nähe von Glensburg wurde der 15-jährige Sohn des Gutsbesizers Reilsgoff ermordet und verstümmelt aufgefunden. Man vermutet, daß ein Lustmord vorliegt; zwei 16-jährige Mädchen, welche seit dem 21. d. verschwinden sind, sind dringend verdächtig, den Lustmord an dem 15-jährigen Knaben verübt zu haben.

Folgen eines Karnevalscherzes. Aus Straßburg wird gemeldet: Während des letzten Karnevals war in einem hiesigen altfeinsinnigen Restaurant eine antideutsche Kundgebung veranstaltet worden. Manneher wurde ein Säugmann, der an dieser Kundgebung teilgenommen hatte, indem er die Marschälle dirigierte, aus dem Dienste entlassen; wegen eben dieses Vorfalls legierte der Senat der Universität zwei Studenten und erteilte dreien das consilium abeundi. Eine Studentenvereinigung wurde auf vier Semester suspendiert und den Studierenden verboten, dem Pharmazeutverein beizutreten.

Ein unbestellbarer Brief mit 100.000 Mark. Daß auch ein 100.000 Mark-Brief nicht bestellt werden kann, lehrt eine Bekanntmachung der Oberpostdirektion in Dortmund. Wie aus einem Anschlag auf der Hauptpost ersichtlich ist, wurde bis 24. d. ein unbestellbarer Wertbrief mit 100.000 Mark zur Verfügung der berechtigten

Empfänger aufbewahrt. Der Brief, dessen Absender unbekannt ist, ist an Ele Weichman, per Adresse Groß-Deitringhausen-Solthausen bei Brechtel adressiert. Die Empfängerin konnte jedoch nicht ermittelt werden.

Falsche Aktien. Mailänder Blätter berichten, daß in Ravia mehrere Individuen verhaftet wurden, die falsche Aktien des Credito Italiano an Banken und Privatleute in der Umgebung veräußerten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Lire. Wie verlautet, soll die Verhaftung einer angesehenen Persönlichkeit der Mailänder Handelswelt bevorstehen.

Gegen das Opiumrauchen. Aus Paris wird gemeldet: Auf Veranlassung des Marineministers, welcher die Wahrnehmung gemacht hatte, daß das Opiumrauchen unter den Offizieren und Mannschaften im Kriegshafen von Toulon bedenklich überhand genommen hat, ließ der Minister des Inneren in verschiedenen Opiumraucherstuben Durchsuchungen vornehmen. In drei derselben wurden große Quantitäten von Opium beschlagnahmt. Gegen die Besitzer der Raucherstuben wurde das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet.

Eine diebische Fürstin. Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus Petersburg: Die Fürstin Taktakowa wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie gelegentlich von Besuchern bei Gutsnachbarn Hüfner mitnahm und sie unter dem Sitze ihres Wagens verdeckte. Einer der Gutsnachbarn beobachtete sie und entrappte sie bei einem Diebstahl. Eine auf dem Geite der Fürstin vorgenommene Durchsuchung ergab weiteres belastendes Material. Der Fürstin wurden im Urteil auch der Adelstitel und alle Standesvorrechte aberkannt.

Die Vorgänge in Rußland. In Warschau drang eine bewaffnete Bande in die Bank der Warschauer Industriellen in der Absicht ein, einen Raub auszuführen. Es kam zu einem Kampfe, in dessen Verlauf zahlreiche Revolverkugeln gewechselt wurden. Zwei Personen aus dem Publikum wurden getötet und drei Beamte, sowie fünf Bankbesucher verwundet. Die Räuber entflohen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Das Tschitaker Gericht verurteilte den General-Gouverneur des Transbaikalgabietes General Cholschewitsch wegen Ueberschreitung seiner Kompetenz und Nichtausübung seiner Amtsgewalt, was in einem Falle ernste Folgen hatte, zu sechzehn Monaten Festungshaft und Dienstentlassung.

Verhaftung eines Defraudanten. Wie die „Frfr. Ztg.“ aus Rio de Janeiro meldet, ist der schweizerische Postbeamte Heinrich Widler, der Ende November in Winterthur einen Geldbrief mit 100.000 Francs entwendet hatte, an Bord des Dampfers „Glyde“ am 21. d. verhaftet worden. Man fand bei ihm fast noch die ganze gestohlene Summe.

Eine Spielhölle für Millionäre. Aus Newyork wird berichtet: Eine Spielhölle, die nur für die amerikanischen Kupfer-, Stahl- und Oelmillionäre und ein paar „Eisenbahnkönige“ in einem kostbaren Palaste eingerichtet war, ist entdeckt worden. Der „Kupferkönig“ August Heinsge, der im Waldorf-Astoria-Hotel auf einen Bekannten wartete und eine halbe Stunde Zeit hatte, ging während dessen in diese Spielhölle und verlor in dieser müßigen halben Stunde 200.000 Kronen. Da er sich über diesen kostspieligen Zeitvertrieb ein wenig indiskret äußerte, so kam die Polizei der Geschichte auf die Spur und hob die Spielhölle auf. Sie war von einem gewissen Gottlieb Weinbaum für die alleinigen Bedürfnisse der Herren Multimillionäre begründet und erfreute sich sehr regen Zuspruchs, so daß viele Millionen täglich umgesetzt wurden.

In der eigenen Wohnung eingesperrt. Aus Newyork wird berichtet: Daß das Leben romanhafter ist als die Romane und sich in der Wirklichkeit Dinge abspielen, die wir in der Erzählung als unwahrscheinlich bezeichnen würden, das beweist ein merkwürdiger Vorfall, der sich jüngst im Westen Newyorks abspielte. Ein Bassant hob vor einem Mietsbause eine Willensschachtel auf, die plötzlich zu seinen Füßen niederfiel. Die Schachtel enthielt ein Papier, auf dem mit zitteriger Buchstaben eine Mrs. Margaret Kelly sichtlich um Hilfe bat. Der Zettel wanderte zur Polizei, und als zwei Detektios darauf das Gebäude untersuchten, fanden sie eine alte achtzigjährige Frau, die in einem kleinen Raum in einem oberen Stockwerke eingeschlossen war. Sie erzählte, daß sie Witwe sei und über ein großes Vermögen verfüge. Vor etwa zwei Jahren hätten sie einige Freunde aufgefordert, mit ihnen zusammen in dies Mietsbause zu ziehen. Sie hätten sie dann gezwungen, ein Testament zu ihren Gunsten zu machen und sie dann in dieser Kammer eingeschlossen. Sie wäre von ihnen häufig mißhandelt worden und fast verhungert. Ihre Fenster erzählten Leuten, die wäre ihr fragten, sie wäre zu krank, um Besuche zu empfangen. An jenem Abend, als es Mrs. Kelly gelang, die Schachtel herunter zu werfen, hätten sie vergessen, die Tür des Raumes zu verschließen, aber sie wäre zu schwach gewesen, um selbst um Hilfe zu rufen.

Ein Hotel mit 27 Stockwerken. Das „Hotel Delmont“ an der Ecke der Park-Avenue und der 42. Straße in Newyork ist jetzt eröffnet worden. In Anlage und Ausstattung nimmt es dieses Hotel mit jedem anderen der Stadt auf, aber in der Höhe seiner Stockwerke überragt es jedes andere Hotel der Welt 27 Stockwerke erheben sich nämlich 368 Fuß in die Höhe und fünf Stockwerke führen noch unter die Erde hinab. Die Grundmauern sind aus einem festen Gestein abgefochten, und für das Stahlgerüst des Wolkenträgers sind fast 10 000 Tonnen Stahl verwendet worden. Granit, Kalkstein, Ziegel und Terra-cotta sind das Material, das zur Verkleidung des Gerüsts gedient hat. Vier Jahre lang hat der Bau gedauert, und viele Millionen Dollars sind bis zu seiner Vollendung aufgewandt worden. Eine besondere Sehenswürdigkeit sind die Röhrräume, die größten der Welt, in ihrer Art ganz einzig. In ihnen lagern unter anderem eine Million Zigarren in den verschiedensten Sorten, von der Zigarre für 10 Cents an bis zu den feinsten Havannahs, von denen eine einzige 5 Dollars kostet, und die Gäste können sich selbst die ihnen genehme Sorte auswählen. Das Hotel enthält 1006 Zimmer und beschäftigt tausend Angestellte.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4.
Dienstag: Bannen, Brause, Motorwellen und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordinirt von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmballe und Schwimunterricht von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren; Schwimmern 8-12 Uhr mittags und Schüler von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Telegramme.

Magyarscherer, 28. Mai. Anlässlich der Enthüllung des Denkmals des nationalen Märtyrers Ernst Kis war das Abgeordnetenhans und die Regierung vertreten. Staatssekretär Guntner legte einen Kranz namens der Regierung an dem Denkmal nieder.

Wien, 28. Mai. Wexler hatte mit Hohenlohe und Rosel eine Konferenz und besuchte sodann Goluhowski. Er wurde nachmittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen, worauf unter dem Vorsitz des Herrschers eine Beratung stattfand, welcher auch Goluhowski, Burian und Hohenlohe beiwohnten. Wexler erklärte, es sei eine Vereinbarung zustande gekommen, welche beide Teile befriedigen kann. Beide Regierungen hätten sich geeinigt, demnächst Verhandlungen zur

endgiltigen Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu eröffnen. Ungarn steht auf dem Standpunkte, daß das Verhältnis nicht auf der Basis eines Bündnisses, sondern eines Vertrages geregelt werde. Die Verhandlungen auf dieser Basis sind eingeleitet.

Petersburg, 28. Mai. Die Reichsduma beschloß den Uebergang zur Tagesordnung mit dem Verlangen, daß das gegenwärtige Kabinett zurücktrete und durch ein Kabinett ersetzt werde, das aus dem Vertrauen der Mehrheit der Duma besitzenden Männern gewählt sei. Das Gerücht von einer Verschwörung gegen die Duma ist unwahr.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 27. und 28. Mai.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 724.1)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	724.5	+2.0	+13.4	+23.0 +9.8	S	4.8
	725.6	+1.1	+14.4	+20.0 +12.2		

Kurbad „Hohe Rinne“, 27. und 28. Mai.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	638.5	+2.0	+12.0	+14.0 +4.0		13.0
	640.0	+1.5	+8.0	+13.0 +6.0		5.5

Fremdenliste

vom 27. und 28. Mai.
Hotel Römischer Kaiser. Wation Seion, Privatier, von Aston (Schottland); Volner, Privatier, von Burton (England); Gessell, Kaufmann, von Dresden; Grün, Hanfser, Rothenberg, Kanig, Stein, Raff, Bauer, Weiß, Hoffmann samt Frau, Regius, Kaufleute, Hanu, Hauptmann, Schuster, Referendart, Fraß v. Woffenegg, Generalmajor, von Wien; Scheiber, Kaufmann, Ditan, Leumann, von Budapest; Popovits, Oberförster, von Hatzeg; Lado, Farmer, von Dairo; Dr. Janu, Arzt, von Talmatsch; Gailac, Waldhüter, von Dairo; Talamani, Privatier, von Craiova; Mafieu, Beamter, von Bezgor; Econom, Polizeikommissar, von Rineen; Baron Anor, Staatsanwalter, von Sadowitz; Radnotszag, Dierch, Goldschmidt, Dierterarzt, von Biala; Kagnig, Kaufmann, von Prag; Lazar, Gotarini, Unternehmer, von Petrograd; Gensisch, Hauptmann, von Kitz; Biner, Privatier, Barig, penf. Notar, Bosany samt Frau, Subfischer, von Boos; Woy, Diamantfaher, Kaufmann, von Krawenzburg; Papp, Grenzbaupmann, von Rotenurm; Antal, Tierarzt, Wistolsz, Tierarztinspektor, von Deza; Feller, Generalmajor, Baternos, Oberleutnant, von Karsburg; Pfalch, Oberleutnant; Weißbortl, Kaufmann, von Mühlbach.
Hotel Neuhäuser. Schöneberg, Kaufmann, von Hamburg; Lacom, Kohn, Medial, Kaufmann, von Wien; Straffer, Kupferer, von Krawenzburg; Beron, Gutbesitzer, Gaetan, Privatier, von Braila; Sonn, Dekonon, von Galowa; Czintea, Kaufmann, von Szekesfeh; Schreiber, Kaufmann, von Karsburg; Graef, Stuhlrichter, von Velschitz; Trohan, Kaufmann, von Eßterreda; Vitus, Kaufmann, von Gfentsheim; Campe, Maschinfabrikant, von Gufca.
Hotel Konfert. Fodor, Kaufmann, von Wien; Radnotszag, Obergeringenieur, von Budapest; Schmidt samt Frau, Notar, von Reusmarkt; Sagu, Erzpriester, von Szafreg; Scrobet samt Frau, Farmer, von Refinar; Schell, Rektor, Gabriel, Lehrer, Brantisch, Bizenotar, von Großpolt; Schüller, Kaufmann, von Medial; Casparian, Kaufmann, von Reichau; Dragos, Zbozog, von Großschent; Prediger, Kaufmann, Pricu, Referendartfeldwebel, von Kronstadt; Obermayer von Wornach, Subarenoberteilant, von Czernowitz; Zigmann, Privatier, Ristinger.

Kaiserbad in Budapest, Sommer- und Winterkurort. Eigentum des ung. Barmherzigen Ordens. Badeanstalt ersten Ranges mit schwefelhaltigen Thermalquellen; modern eingerichtetes Dampfbad, bequeme Schlammbäder (Moorbäder), Schwimmbäder, Türken-Stein-, Marmorbäder; Heissluft-, Kohlensäure- und Elektrische Bäder. Trinkkur und Inhalation. 200 bequeme Wohnzimmer. Solide Leitung, billige Preise. — Prospekte sendet gratis und franko.
(482) 1-10 **die Direktion.**

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
neutralisirt die Säure des Weines
angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.
(346) 5-80

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 26. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	114.25	1860-er Lose	157.50
4 1/2-%ige " Kronenrente	95.65	Deferr.-ungarische Bankaktien	1680.-
3 1/2-%ige " " " "	85.80	Ungarische Kreditaktien	816.25
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	95.50	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	678.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.-	20 Franzensbänke	19.12
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose	212.-	Deutsche Reichsmark	117.27 1/2
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose	157.50	London a vista	240.37 1/2
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose (Mai)	99.50	Paris a vista	95.37 1/2
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose (Jan.)	10.50	K. u. f. Dukaten	11.35
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	117.75	20 Mark	23.46
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	99.90	Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50
4 1/2-%ige " " " "	99.90	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 1/2-%ige " " " "	101.-	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
5 1/2-%ige " " " "	102.-	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 26. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.96	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	89.90
4 1/2-%ige " Kronenrente	95.45	1860-er Lose	157.90
3 1/2-%ige " " " "	85.60	Deferr.-ungarische Bankaktien	1662.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	95.35	Ungarische Kreditaktien	815.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.-	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	673.-
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose	210.50	20 Franzensbänke	19.11
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose	156.50	Deutsche Reichsmark	117.15
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose (Mai)	99.75	London a vista	240.30
4 1/2-%ige Teilsregulierungslose (Jan.)	99.65	Paris a vista	95.32 1/2
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	118.15	K. u. f. Dukaten	11.34
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	99.85	Italienische Lire	95.50
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	99.85	Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50
4 1/2-%ige " " " "	101.-	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 28. Mai.

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Dukaten	Kr. 11.26	100 Mark (Gold)	Kr. 117.-
Lei (Noten)	94.40	100 Mark (Noten)	117.45
Lei (Silber)	93.50	Ropolenbor	19.10
Leitf. Lire (Gold)	21.55	Rubel (Noten)	252.-
Pfund Sterling	23.86	Rubel (Silber)	244.-

Statt jeder besonderen Anzeige.

Marie Maischeider gibt sowohl in ihrem, als auch im Namen ihrer Verwandten die schmerzliche Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Marie Maischeider geb. Zenrich

Rechnungs-Offizialswitwe

welche Sonntag den 27. d. Mts. nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren ihr rastlos tätiges Dasein vollendete.

Die sterblichen Ueberreste der teuern Verbliebenen werden Dienstag den 29. d. Mts. nachmittags 4 Uhr aus der Friedhofskapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet.

Hermannstadt, am 28. Mai 1906.

Behördlich konzeptionierte Beisetzungsunternehmung C. Connerth in Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 9.

Nr. 3. 7057/1906.

[495] 1-2

Rundmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Gerstenmühle im Jungewald auf die Zeit vom 1. Juli 1906 an auf 3 oder 6 Jahre wird Dienstag den 5. Juni l. J. vormittags 9 Uhr im Rathhaussaal die mündliche Lizitation abgehalten.

Die näheren Lizitations- und Vertragsbedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden, wo auch schriftliche, mit einem Vadium von 50 Kronen versehene Offerte bis zum Beginn der mündlichen Lizitation eingereicht werden können.

Nagyszeben, am 26. Mai 1906.

Der Magistrat.

Nr. 3. 3663/1906.

[483] 2-2

Lizitations-Rundmachung.

Die Verpachtung der das Eigentum der Stadtgemeinde besitzende bildenden Kunst- und Flachmühle

samt Nebenobjekten auf die Zeit vom 1. September 1906 bis 31. August 1916 findet am 6. Juni l. J. vormittags 11 Uhr im Kommissariatssaale des Magistratsgebäudes im öffentlichen Lizitationswege statt.

Die vorgeschriebenen, mit 3000 Kronen Vadium versehenen schriftlichen Offerte sind am Tage der Lizitation von 10^{Uhr} bis 11 Uhr dem Verhandlungsleiter Magistratsrat Karl Sanchen umfänglich zu überreichen, als nachträglich einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Lizitations- und Vertragsbedingungen liegen während den Amtsstunden im hieramtlichen Expedite bis zum Tage der Lizitation den Interessenten zur Einsicht auf.

Die bezeichnete Mühle, welche durch eine im Jahre 1904 von der Firma Ganz & Comp. gebaute 114 maximalpferdekraftige Franziswillingturbine betrieben wird, hat eine Leistungsfähigkeit von 18-20 Waggon pro Monat, kann aber sowohl was Räumlichkeit anbelangt, sowie auch in Bezug auf die Ausnutzung der Betriebskraft, auf mindestens 30 Waggon pro Monat gesteigert werden.

Die innere Einrichtung der Kunstmühle besteht aus drei Paar französischen Steinen, vier Paar Walzenstühlen, sowie den dazu gehörenden Hilfsmaschinen.

Die Flachmühle, welche durch denselben Motor betrieben wird, enthält vier Paar 48-er Sandsteine zum Flachmahlen, sowie einen Zylinder, welcher durch eine Schnecke mit sämtlichen vier Steinen verbunden ist, zum Zwecke des Ausbeutens der Flachmehle, wenn es von der Mundschaft gewünscht wird.

Beszterce, am 19. Mai 1906.

Der Stadt-Magistrat.

Heidengasse 19

[479] 3-4

2 grosse schöne Wohnungen

im Hochparterre samt Zugehör vom 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten.

Dieselbst ist auch

eine kleinere Wohnung,

auf Wunsch auch möbliert, zu vermieten. Elektrisches Licht und Wasserleitung im Hause.

Liniment Capsici comp., Anker-Pain-Expeller. Ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechshundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatis, Mas und Entzündungen angewendet wird.

Züchtiger Bäcker,

womöglich Zusammenarbeiter, findet Stelle bei Karl Schumann, Fogaras.

Wohnung

Heltauergasse 1, I. Stock

4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten.

Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-uteza 3-6S. Prag, Petersplatz 7-6S.

Globus Putz-Extract. Bestes Putzmittel für alle Metalle. Allein-Fabrik Fritz Schutz Jun. AG. Leipzig u. Eger.

DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und praktische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. Wie, wo und wann am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annoncirt werden kann, erfährt man bei der

Julius Leopold

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 41, wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapest, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft pünktlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis!

Die Hammond Typewriter Co. (New-York) sucht solvente Firma zum ausschließlichen Verkauf ihrer Original-

Hammond-Schreibmaschinen mit sichtbar und auswechselbarer Schrift. Gef. Anträge möglichst mit Angabe von Referenzen sind an Faragó Testvérek, Budapest, V., Arany János-uteza 8, zu richten.

Flotter Verkäufer

wird für mein Lampen-, Glas- und Porzellan-geschäft gesucht. Rumänische Sprache unerlässlich, deutsch erwünscht. - Offerte mit Photographie sind an Albert Engel successor, Bucarest, Strada Carol Nr. 37 zu richten.

Anilinfarbenfabrik

sucht tüchtigen, bei der Textilindustrie Siebenbürgens gut eingeführten

Vertreter.

Offerte unter „O. P. 4068“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Von besonders sangreichem Ton und bewundernswerter Ausgeglichenheit in allen Lagen sind die Pianinos der Firma LAUBERGER & GLOSS, Wien, Spezialfabrik

Pianinos und englische Flügel.

Gegenüber der heutigen, gewiegten Konkurrenz empfehlen sich diese Fabrikate in bemerkenswert vorteilhafter Weise durch die jüngst erlangten Auszeichnungen der Firma.

Goldene Medaille 1902. K. k. Staatspreis 1903.

Alleinvertretung für Hermannstadt in F. A. Kauffmanns Klaviersalon, Grosser Ring Nr. 14.

BRÁZAY SÓSBORSZESZ-SZAPPAN. Brázay-Franzbranntwein-Seife ist in gesundheitlichen und kosmetischen Hinsichten unübertrefflich. Eau de Cologne de Brázay ist das Ideal aller Toilettemittel. Brázay-Franzbranntwein ist ein unentbehrliches Hausmittel.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. PUDER. VERSCHÖNERUNG UND FEINERUNG DES TEINTS. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder. Weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Polh, k. k. Prof. in Wien. Auerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTlieb TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Preis einer Dose K 2.40. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät. XXXVII. k. k. Staatslotterie für Zivilwohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte. Diese Geldlotterie - die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete - enthält 18.137 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.200 Kronen. Der Haupttreffer beträgt: 200000 Kronen in barem Gelde. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 21. Juni 1906. Ein Los kostet 4 Kronen. Lose sind bei der Abteilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet. Von der k. k. Lottogefälls-Direktion. Abteilung der Staatslotterien.

Erstein täglich, mit 2 Tage nach Sonn- und Frännumeration in Loh... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zusendung ins Haus monatlich... Einzelne Nummern... Mit Postverien... im Inland... Halbjährig... Vierteljährig... im Ausland... Halbjährig... Vierteljährig... für die Redaktion von Friedrich R... Manuskripte werden... gedruckt; unfrankierte... genommen... Kital-Abonnement... Nr. 122

Ministerpr... Regierunge... Die Regier... Grunde legt, erk... der Dumaadresse... der von ihr ange... ihr zugestanden... Diese Unterstütz... Wahlrechts an de... einer sofortigen... doch erst beginnt... klarstellen konnte... geregten Fragen... Landbevölkerung... Klassen, der Bef... arbeitung eines... der Heranziehung... sichtigung der St... Eine nicht g... Gefegen über die... Preis- Besammit... bei der Ausarbeit... Mitteln auszurüf... Freiheiten vorbeu... Agrarfrage mit... der zwangswesie... Brivatgrundbesit... für seine Pflicht... Anderen zugest... hiege überhaupt... barkeit des Eigen... der Entwicklung... standes und einen... noch zur Verfüg... der geistlichen W... grabung der Kräf... Die übrigen... verantwortlichkeit... diesen Vorschläge... für berechtigt, w... ginge, die nicht d... Fürsorge für die... und Flotte betrif... lagen unerjchüter... darauf gerichtet... Mittel zur umfan... nahmen ausfindig... Zur angere... der Militär von... diese Angelegenheit... auf welche der... bildet die Einbürg... Fürsorge der Regi... die Handlungswes... streben durchdrung... Ausnahmsgelege... Ruhe und Ordnu...